

Spreerücken-Marathon

Am letzten Sonntag im November 2020 startete der 4. Spreerückenmarathon, vom torpedo-run veranstaltet. Bei 2 Grad machten sich 21 Läufer/innen auf, um die 42,2km-Strecke abzulaufen, 1 TN machte sogar eine Extraschleife und kam auf 50 km und 20 TN begnügten sich mit der halben Strecke. Auch ich war angemeldet, aber 2 Tage vorher kratzte mein Hals und die Nase lief – Schreck – ich verzichtete deshalb sicherheitshalber auf den Start. Nach 2 Tagen ging es mir wieder gut und ich war einigermaßen sauer!

Ein Anruf beim Veranstalter machte mir aber Mut: ich könne am darauffolgenden Sonntag – Nikolaustag! – „nachstarten“. In Coronazeiten kein ungewöhnliches Verfahren, denn auch andere Laufveranstaltungen werden unter dem Label „virtuell“ durchgeführt, um „Läuferanhäufungen“ zu vermeiden. Innerhalb eines bestimmten Zeitfensters dürfen die TN nach eigenem Gusto starten und müssen nur per GPX (oder anderen Datensystemen) ihren Lauf mit Uhr oder Mobiltelefon dokumentieren.

Somit stand ich am 6. Dezember kurz nach 8 Uhr am Startplatz in Oberschöneweide – einsam und allein und viel zu dick angezogen: "Novemberfrühling" bei + 9 Grad! Auf meiner Garmin-Uhr hatte ich die vom Veranstalter bereitgestellte Strecke als GPX-Datei gespeichert und war guter Dinge, damit sicher und ohne Abkürzungen bzw. Extraschleifen die superkomplizierte Laufrunde hinzubekommen. Es ging immer der Spree entlang in Richtung Innenstadt, jede Brücke wurde genutzt, um so oft wie möglich die Uferseite zu wechseln, insgesamt waren es dann 30 kleinere oder größere Bücken bzw. Stege. Venedig lässt grüßen! Das nördlichste Ende der Laufstrecke waren die Brücken bei der soeben fertiggestellten Baustelle des Berliner Stadtschlusses bzw. dem Humboldtforum. Dann ging es wieder in Richtung Süden, wenn möglich auf der anderen Spreeuferseite.



Leider war die geplante Laufstrecke so nicht überall „befahrbar“, denn einige Brücken waren wegen Bauarbeiten gesperrt, auch ein Filmteam scheuchte mich an anderer Stelle von der

Strecke. Einige Male verpasste ich auch Abzweigungen, obwohl ich praktisch ständig (spätestens alle 200 Meter) die Mini-Anzeige meiner Uhr im Auge hatte. Das kostete nicht nur Zeit, sondern störte jedes Mal den gerade wiedergefundenen Laufrhythmus. Der größte Hammer war dann, dass die Doppelrunde durch den Treptower Park (mit dem sowjetischen Ehrenmal) nicht möglich war – sämtliche Eingänge waren durch Baugitter verrammelt. So irrte ich außen rum, haute auch einmal mit meinem rechten Fuß bei dem Versuch, eine Absperrgitter zu umlaufen, heftig gegen einen Betonsockel – Folge: Hüpfleinlage mit superschmerzdem Zeh und nur langsames Humpeln auf den nächsten Kilometern – es ist sooo schön, wenn der Schmerz langsam vergeht!

Es gab keine Bodenmarkierungen (der Veranstalter wollte keine „schlafenden Hunde“ wecken), an meinem Sonderstarttag natürlich auch keine Getränke- und Verpflegungsstellen, ich lief deshalb mit Trinkrucksack und einigen Energieriegeln in diversen Taschen. So kam ich ganz gut über die Strecke – und ich konnte es am Start-/Zielplatz kaum glauben, meine Uhr zeigte 42,2 km! Es hatten sich also die Extraschleifen und die nicht laufbaren Abschnitte gerade ausgeglichen. Nach 4:30:03 war mein 245. Marathon glücklich überstanden. Mal schauen, was der Dezember noch so läuferisch bringt!

Karl Mascher